



Das Komödienhaus auf der Ranstädter Bastei. 1766.

Das nächste, was der Friede der Stadt Leipzig brachte, war ein Schauspielhaus. Theater gespielt wurde in Leipzig im 17. und 18. Jahrhundert nur während der Messen und von wandernden Schauspieltruppen. Als Saal wurde anfangs der „Boden“ über den Fleischbänken (dem jetzigen Burgkeller) benutzt, auf dem außer den Messen Fecht- und Tanzunterricht gegeben wurde. Daneben wurde, da oft mehrere Truppen gleichzeitig da waren, auch in dem Saal von Nothhaupts (später Stieglitzens) Hof am Markte und andern Sälen in Privathäusern gespielt. Ein besonderes Opernhaus bestand von 1693 bis 1729 im Brühl (an der Stelle der jetzigen Kreditanstalt), von 1744 bis 1756 wurde auch im Reithaus Oper gespielt, namentlich italienische Oper, von 1759 an wurde für das Schauspiel ziemlich regelmäßig das kleine Schauspielhaus (früher Reithaus) in Hofens (seit 1748 Quandts) Hof auf der Nikolaisstraße benutzt, das (1749) durch einen Neubau ersetzt wurde. Die Treppe der Karoline Neuber hat von 1727 bis 1749 auf 55 Leipziger Messen gespielt, anfangs im Fleischhause, später in Quandts Hofe. Erst 1766 ließ der Kaufmann Zemisch von dem Obersten Gäsch ein besonderes Komödienhaus bauen, und zwar auf der Ranstädter Bastei, die ihm Prinz Kaver, der damalige Administrator Kursachsens, unentgeltlich dazu überlassen hatte. Eigentlich hatte Zemisch den Bau eines Konzertsaals beabsichtigt; aber während des Baues änderte er seine Absicht und baute ein Theater. Auf unserm Bilde ist es das hohe Gebäude links, rechts im Vordergrund sieht das Schießhaus der Rembruffschilden, dahinter der Turm des Ranstädter Chores.